

Laibacher Tagblatt.

Administration und Expedition: Herrngasse Nr. 7.

Nr. 179.

Abonnementpreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Samstag, 7. August 1880.

Morgen: Cyriacus.
Montag: Romanus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile 4 fr., bei
Wiederholungen 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

13. Jahrg.

An unsere Parteigenossen!

Die Druckerei, in der das „Laibacher Tagblatt“ vom Beginne seines Erscheinens bis heute hergestellt wurde, hat uns das langjährige Uebereinkommen vor einiger Zeit plötzlich gekündet und sich außerstande erklärt, unser Blatt in der Zukunft noch weiter zu drucken.

Dieses Vorgehen erschien uns im ersten Augenblicke vollkommen unfasslich, aber auch nach reiflichem Nachdenken konnten wir dafür nur Eine Erklärung finden, und zwar die: daß hier das Eingreifen einer höheren Macht stattgefunden haben müsse. Unser Verdacht steigerte sich jedoch zur begründeten Vermuthung, als wenige Tage, nachdem uns die überraschende Kündigung zugekommen war, in den Spalten der dem Chef der Landesregierung nahestehenden nationalen Blätter die bekannte Denunciation an die Regierung: es nicht zu dulden, daß unser Blatt und die amtliche „Laibacher Zeitung“ in einer und derselben Druckerei erscheinen — hinter welchem muthwilligen und absurden Vorwande sich Parteihass und Brotheid so elendlich verbergen, — mit erneuter Heftigkeit und doch zugleich die Zuversicht auf nahenden Erfolg durchblicken lassend auftauchte.

In Wahrheit, heute ist es unsere feste Ueberzeugung, daß wir es mit einer unmittelbaren Pression der Regierung zu thun haben, und wir glauben kaum, daß die Thatfachen unsere Anschauung jemals Lügen strafen werden. Zu wissen, ob Herr Winkler diese Staatsaction auf eigene Faust oder mit Zustimmung des Grafen Taaffe unternommen hat, wäre von hohem Interesse; bis auf weiteres sind wir eher geneigt, das erstere anzunehmen und den Landespräsidenten hiefür allein verantwortlich zu machen. In jedem Falle aber meinen wir, bei allen rechtlich und unbefangenen Denkenden mit der Behauptung auf keinen Widerspruch zu stoßen, daß es sich hier um einen Schritt handelt, wie ihn hierzulande, seit wir uns verfassungsmäßiger Zustände erfreuen, und wohl auch anderwärts eine Regierung so rücksichts- und würdelos kaum jemals unternommen hat. Mit der uns zugekommenen Weigerung seitens der bisherigen Druckerei war es angesichts der bekannten hiesigen Verhältnisse leider entschieden und unabwendbar,

daß das „Laibacher Tagblatt“ hier überhaupt nicht mehr gedruckt werden konnte. Diese Umstände kannte natürlich die Regierung, wie jedermann, und darauf war es auch offenbar bei der ganzen Sache abgesehen; sie wollte dadurch die Verfassungspartei in Krain überhaupt jeder eigenen publicistischen Vertretung berauben, sich dadurch jede unliebsame Controle ihrer unglückseligen Wirksamkeit vom Halse schaffen und damit gleichzeitig den Nationalen zu den bisherigen einen neuen, lang und heiß ersehnten Dienst erweisen.

Wir werden diese schönen Hoffnungen zwar zu durchkreuzen wissen, aber das Verdienst des Vertreters der Regierung im Lande, solch erhebende, versöhnliche und wahrhaft staatsmännische Intentionen gehegt zu haben, bleibt ihm vor aller Welt und für immer ungeschmälert.

Dank des von den Organen der Regierung geübten Druckes ist nun die Verfassungspartei in Krain in die sicherlich einzige und unerhörte Lage versetzt worden, wenn sie ein eigenes publicistisches Organ haben will, dasselbe außerhalb der Landeshauptstadt drucken lassen zu müssen.

Begreiflicherweise sind die Schwierigkeiten, ein täglich erscheinendes Blatt in weiter Entfernung herzustellen, nahezu unüberwindlich und unter allen Umständen würden die Vorbereitungen hiefür außerordentlich lange Zeit in Anspruch nehmen.

Bei der momentanen Sachlage kommt es jedoch vor allem darauf an, unverweilt ein neues publicistisches Organ zu schaffen, und wir haben daher Vorsorge getroffen, daß von Mitte dieses Monats an, zu welchem Zeitpunkte die Beseitigung des „Laibacher Tagblatt“ wirksam wird, als Organ der Verfassungspartei in Krain „Ein Laibacher Wochenblatt“ ins Leben tritt.

Wir erklären dabei schon heute, daß dieser Ausweg nur ein Uebergangsstadium sein soll, in das wir durch die angewendete Maßregelung gedrängt wurden, und sobald die Zeiten wieder besser, die Zustände geordneter sich gestalten, werden wir ohne Verzug daran gehen, das „Laibacher Tagblatt“ in neuer Folge erscheinen zu lassen.

Bishin aber wird das „Laibacher Wochenblatt“ uns die Gelegenheit bieten, unerschrocken und mit Beharrlichkeit die uns

gewordene Mission zu erfüllen: die Maßgriffe des derzeitigen Regimes aufzudecken und die Angriffe seiner Anhänger im Lande gegen Verfassung und Fortschritt zu bekämpfen.

Jede Regierung, somit auch diejenige, die Herrn Winkler als Landespräsidenten nach Krain entsendet hat, verfügt über zahlreiche Machtmittel, und so konnte ihr das Meisterstück gelingen, durch Anwendung von solchen Mitteln das „Laibacher Tagblatt“ zu verdrängen; allein man wäre in einer argen Täuschung befangen, wenn man meint, die Verfassungspartei in Krain damit nachhaltig geschädigt oder gar muthlos gemacht zu haben. Im Gegentheil! Eine Regierung, die zu solchen Schritten greift, wie es hier geschehen ist, trägt nach unserer Ueberzeugung bereits den Keim des Verfalles in sich, und wir können nur mit Bedauern auf eine Staatskunst sehen, die auf solche Abwege einseitiger Parteistellung zu gerathen vermag.

Die Regierung hat von ihrem materiellen Machtbefugnisse uneingeschränkt Gebrauch gemacht und sie meinte wohl, damit unsere Principien und Ideen zu treffen. Aber ohnmächtig wird ihr Beginnen sein! Unsere Principien und Ideen, die der Freiheit und der Verfassung, sind unüberwindlich und unvergänglich, auf ihnen beruht die Wohlfahrt und Macht unseres theuren Vaterlandes, und darum wird uns die Zukunft gehören und nicht unseren Gegnern und einem Landespräsidenten, der ihnen willig Gefolgschaft leistet.

Die Segnungen der autonomen Verwaltung.

Die Centralisation der Staatsverwaltung und Erweiterung der Landesautonomie bilden bekanntlich das Schiboleth der Föderalisten. Jede unerschrockene Erscheinung im staatlichen Leben schreibt diese Partei auf das Conto der Centralisation, die Heilung aller Wunden und Schäden erhofft sie von der Erweiterung der Autonomie. Unter solchen Verhältnissen lohnt es, ab und zu einen Blick zu werfen auf die Ergebnisse der autonomen Verwaltung, zumal in einem Lande, wo die autonome Verwaltung von Parteigängern des Föderalismus gehandhabt wird. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist eine Betrachtung, welche das Innsbrucker „Tagblatt“ an die letzte Session des tirolischen Landtages knüpft. Es heißt in derselben: „Im Jahre 1861, im Jahre des ersten Zusammentritts der neuen Landesvertretung, hatten wir in Tirol einen Zuschlag zum Landesfonds von bloß 13 fr. und einen Zuschlag zum Grundentlastungs fonds von 3 1/2 fr. per ärarischen Steuer-

gulden. Im Jahre 1867 betrug die Landesumlage 17½ fr. und der Grundentlastungszuschlag 4 fr. Im Jahre 1869 wuchs die Landessteuer auf 20 fr., während der Grundentlastungszuschlag per 4 fr. fortan gleich blieb. Im Jahre 1870 belief sich die Landesumlage schon auf 28½ fr., der Grundentlastungszuschlag blieb 4 fr. Vom Jahre 1877 bis heuer hatten wir eine Landessteuer von 29 fr. und einen Grundentlastungszuschlag von 4 fr. Im Jahre 1878 war aber eine Erhöhung der Landesumlage auf 31 fr. schon beantragt, welche Erhöhung jedoch infolge Widerstandes von liberaler Seite bei 29 fr. ihr Verenden gefunden hat. Während man also im Jahre 1861, im ersten Jahre der Landesautonomie, nur eine Umlage von zusammen 16½ fr. zahlte, beträgt diese Gesamtsteuer seither 33 fr. Die Landesumlage ist also nicht weniger als verdoppelt. Aber nicht genug an dem! Heuer wurde, wie schon eingangs erwähnt, der frühere Zuschlag zum Grundentlastungsfonds per 4 Procent auf 6 Procent gesteigert und für das Jahr 1880 die bisherige Umlage per 29 Procent auf 30 Procent und für das Jahr 1881 auf 32½ Procent erhöht, so daß im ganzen anstatt der ehemaligen 16½ Procent des Jahres 1861 nunmehr 38½ Procent Gesamtumlage zu entrichten kommt. Und überdies besteht in Tirol bekanntlich auch die indirecte Landessteuer des Getreide-Ausschlages, der große Summen einträgt und nach Landtagsbeschluss vom 24. v. M. zur Tilgung der Grundentlastungsschuld allein jährlich 180,000 fl. beitragen muß." Und bei alledem können die Tiroler Ultramontanen nicht wie ihre Gefinnungsgegnen in anderen Ländern die Schuld auf die neuen Schuleinrichtungen und auf die Schulpaläste schieben, weil der tirolische Landtag für das Volksschulwesen noch gar nichts gethan und auf Landeskosten nicht einen einzigen Schulbau errichtet hat. Wohl aber zeigen obige Daten wieder, daß die autonome Verwaltung eine recht theure ist und zu einer sehr bedeutenden Belastung der Steuerträger führt.

Beitrag zur Sprachenverordnung.

Die Handelsgerichts-Beisitzer des Kreisgerichtes Böhmisches-Leipa haben bekanntlich an den obersten Gerichtshof eine Eingabe gerichtet, in der sie es mit ihrem Gewissen für unvereinbar erklärten, ihr Votum in Rechtsfachen abzugeben, die in der ihnen unverständlichen czechischen Sprache anhängig sind. Auf diese Beschwerde ist von Seite des obersten Gerichtshofes der folgende Bescheid erglitten: „Diese Eingabe wird dem k. k. Oberlandesgerichte zu Prag mit der Weisung

zugestellt, die geeignete Verfügung zu treffen, daß die Handelsgerichts-Beisitzer bei dem k. k. Kreis- als Handelsgerichte zu Böhmisches-Leipa in der Ausübung der ihnen gesetzlich zugewiesenen Amtsthätigkeit durch die Anwendung der Ministerialverordnung vom 19. April 1880 über den Gebrauch der beiden Landessprachen nicht behindert werden, und von der getroffenen Verfügung die Einschreiter zu verständigen.“ In der schonendsten Form, aber deutlich genug, wird in diesem Bescheide des obersten Gerichtshofes, dem ersten, der sich mit der Sprachenverordnung beschäftigt, angedeutet, daß zwischen dem Gesetze und der Sprachenzwangs-Verordnung ein derartiger Widerspruch besteht, daß die Handelsgerichts-Beisitzer des Kreisgerichtes Böhmisches-Leipa durch die Anwendung dieser Verordnung in der Ausübung der ihnen gesetzlich zugewiesenen Amtswirksamkeit behindert werden. Dem böhmischen Oberlandesgerichte wird es überlassen, geeignete Verfügungen zu treffen, um diese Behinderung aufzuheben. Diese Verfügungen können aber kaum zu einem andern Ergebnisse führen, als zur Nichtanwendung der Sprachenverordnung.

Von der Coburger Konferenz der deutschen Finanzminister.

Alle bisherigen Angaben über die Coburger Konferenz der deutschen Finanzminister werden nun in einem officiösen Berliner Telegramme als ungenau bezeichnet, und es wird beigelegt, daß der Hauptzweck der Konferenz nur die Entgegennahme neuer Vorschläge zur Entlastung der Einzelstaaten gewesen sei; Beschlüsse seien aber nicht gefaßt und die Vorschläge nur ad referendum angenommen worden. Wie der „Weiser-Zeitung“ aus Berlin geschrieben wird, handelt es sich darum, den von der preussischen Regierung dem Landtage gegenüber bereits anerkannten Grundsatz, daß die aus Reichsüberschüssen den Einzelstaaten zufließenden Einnahmen unter gewissen Voraussetzungen zur Ermäßigung von Landessteuern, beziehungsweise Communallasten verwendet werden sollen, in allen deutschen Staaten zur Geltung zu bringen und denselben auch auf diejenigen Ueberschüsse auszudehnen, welche man von der Verdoppelung der Brausteuern, der sogenannten Börsesteuer und der Wehrsteuer (5 Millionen) erwartet. Es liege nämlich in der Absicht des Reichskanzlers, in der nächsten Session die genannten drei Steuern wieder zu beantragen, aber nicht etwa, um sie für Mehrbedarf des Reiches zu verwenden, sondern um den Ertrag den Einzelstaaten

zufließen zu lassen und um damit für Preußen die Möglichkeit zu gewinnen, das Versprechen der Steuererleichterung wenigstens theilweise einzulösen.

Vermischtes.

— Vom deutschen Kaiser. Man schreibt aus Gastein: „Das Aussehen des deutschen Kaisers ist vortrefflich; der Kaiser macht, wenn dies das Wetter zuläßt, täglich seine Morgenpromenade am sogenannten Kaiserwege, bei welcher Gelegenheit immer ein oder der andere Curgast sich einer Ansprache zu erfreuen hat. Die Vorsichtsmaßregeln werden in der discretesten und die Curgäste nicht im mindesten belästigenden Weise geübt und sind nur den Einheimischen erkennbar. Der Kaiser besucht häufig den Salon der hier anwesenden Gräfin Lehndorf, wo bereits zweimal Theater gespielt und auch dem Tanzvergnügen gehuldigt wurde; kürzlich wurde einem Wiener-Kunststücker die Ehre zutheil, sich vor dem Kaiser und Gefolge producieren zu dürfen, und zwar in einer seltsamen „Kunst“, nämlich im Nachahmen von verschiedenen Vogelstimmen, was derselbe in solch ausgezeichnete Weise producierte, daß er nebst einem kaiserlichen Geschenke auch reichen Beifall erwarb.

— Hochwasser in Mähren und Schlesien. Nach vorliegenden telegraphischen Meldungen hat die Elementarkatastrophe, die anfänglich über Mährisch-Odrau niederging, so kolossale Dimensionen angenommen, daß nicht nur ausgedehnte Gebiete Nordmährens, sondern auch mindestens ein Drittel Oesterreichisch-Schlesiens überschwemmt wurde. An die Direction der Nordbahn sind Meldungen gelangt, denen zufolge auch auf einer ganzen Reihe schlesischer Bahnhöfen wegen Wasser einbruches der Verkehr zeitweilig gestört wurde oder noch behindert ist. Die Zahl der durch die Fluten verursachten Dammrutschungen und Geleise-Unterwaschungen konnte bis nun noch nicht festgestellt werden; eingelangte Telegramme besagen jedoch, daß die Beschädigungen bedeutende sind. Der gesammte Betriebs- und Bau-Apparat der Nordbahn ist übrigens in voller Thätigkeit, um jede Verkehrsstörung sofort beheben zu können. Der Verkehrschef, Betriebsinspector Sagl, welcher in Oberösterreich auf Urlaub weilte, wurde telegraphisch zurückgerufen und begab sich zur Inspicierung der Strecke nach Brerau. Mit demselben Zuge fuhr Erzherzog Carl Stephan nach Krakau, nachdem der Personenverkehr dahin wieder aufgenommen werden konnte, da im Laufe der vorgestrigen Nacht zwischen Odrau und Pruscha ein Steg über die Odratwiza hergestellt wurde, der den Passagieren den gefahrlosen Uebergang über

Feuilleton.

In letzter Stunde.

Criminalnovelle von M. von Kostoßka.

(Fortsetzung.)

Herr Römer war auch athemlos. Da er schon ein wenig zur Beileibtheit neigte, hatte ihm der Lauf seine Lungen sehr angestrengt und er konnte noch nicht fragen, als die Dame ihm schon entgegenrief: „Sie kommen zur rechten Zeit; mein Ritter hier hätte trotz aller Tapferkeit — der Uebermacht —“

Der Ritter war, als sie sich nach ihm umwandte, in der Dunkelheit verschwunden.

Ihre Hand ergreifend und festhaltend, sagte Römer: „So habe ich mich doch nicht geirrt — Sie sind lebhaftig. Aber —“

Sie kehrte nach der Stadt um. „Ich wollte einen Besuch machen, und da es etwas spät geworden, mir den Weg abkürzen; ich konnte ja nicht denken, es sei hier so unsicher,“ erklärte sie ihm ihre Anwesenheit hier. „Jetzt gehe ich lieber zurück. Welch' merkwürdiges und angenehmes Zusammenreffen gerade im entscheidenden Momente!“

Er bot ihr den Arm. „Ich folgte Ihnen schon lange, Fräulein Selma, konnte Sie aber nicht ein-

holen. Sie waren ja wie beflügelt. Als Sie mir dann aus den Augen kamen, glaubte ich, mich geirrt zu haben. — Was gibt es dort wieder?“ unterbrach er sich.

Dicht vor ihnen erklang ein Aufschrei: „Mein Geld — all' mein schönes Geld! Diebe, Räuber!“ Die Stimme meines Beschützers, der sich allem Danke entzog!“ rief die Dame.

„Hm! versetzte der Herr spottend, „der nun aber, wie es scheint, die Erkenntlichkeit einheimen möchte, ohne dankbegierig zu erscheinen. Er faßte in die Tasche, nach seinem Portemonnaie.“

Auf der nicht eben sauberen Straße hockte der Bursche, dem Selma Weidlingen sich tief verpflichtet fühlte, und kehrte jammernd alle Taschen seines in dem Kampfe vorhin recht mitgenommenen Anzuges um. Sein Schmerz war so lebhaft, daß er die Nahtenden gar nicht bemerkte hatte und bei ihrer Anrede erschrocken aufsprang. Daß er täuschen wollte, daran war nicht zu denken.

„So lauf den Kerlen doch nach, Junge — es kann nicht schwer sein, sie aufzufinden und anhalten zu lassen. Komm, ich helfe dir. Die Polizei —“

Der junge Mensch hatte aufgehört, wiederholte nun aber erschrocken: „Die Polizei! — Ach — nein, nein!“

„War es denn viel?“ erkundigte Selma Weidlingen sich theilnehmend.

„Sieben Goldstücke — Kronen — Zwanzigmarkstücke!“ stieß er verzweiflungsvoll hervor, aus einer Tasche ein weißes Tuch ziehend und schüttelnd, wobei die beiden sehr interessierten Zuschauer sahen, daß ein Knoten in dasselbe geknüpft war.

„Hundertvierzig Mark!“ wiederholte Selma erschrocken. Gott, wie viele Wochen lang mußte sie dafür Stunden geben, wenn sie nämlich Stunden zu geben hatte. Sie konnte nicht daran denken, diesen Verlust zu ersetzen, den der Kerl doch ihretwegen gehabt.

„Die Straßenräuber, die Banditen!“ rief, die Zähne knirschend, der Bursche und drohte mit der geballten Faust nach der Richtung hin, in welcher sich die Leute entfernten. „War ja wie eingeklinkt, habe es nicht einmal gemerkt im Handgemenge.“

„So halte dich doch nicht auf!“ — Es ist wohl für den Principal eingezogenes Geld?“ mahnte und fragte Römer. „Wollen Sie allein gehen und mir sagen, wo ich Sie später treffen kann, Fräulein, oder —“

(Fortsetzung folgt.)

diesen Fluß gestattet. Infolge dessen wurde gestern früh zum Achtkuhzuge nach Krakau die Ausgabe directer Fahrkarten wieder aufgenommen. Die Passagiere fahren bis zu dem erwähnten Stege, steigen aus und besteigen jenseits wieder den sie nach Krakau weiterführenden Zug. Die Nordbahn-Direction hofft binnen zwei Tagen auch ein Fahrgeleise über den Steg legen zu können, um den directen Personenverkehr wieder einzuleiten. Nachdem die größte Gefahr von Ostrau und den benachbarten Bahnhöfen abgewendet ist, kehrt der Generalinspector der Nordbahn, Hofrath Freiherr v. Eichler, bereits nach Wien zurück. Die Inspectoren Rittel, Schöbner und Pfob bleiben auf den Unglücksplätzen bis zur Vollendung sämtlicher Reconstructionsarbeiten. Von Olmütz wurden Pontons nach Ostrau dirigiert; das Generalcommando in Brünn entsandte deren zehn Stück und 120 Mann als Bedienung.

— **Königin Margherita.** Nachdem seit langer Zeit über die Erkrankung der Königin Margherita von Italien nichts verlautete, bringt wieder eine Mittheilung über den Zustand der hohen Frau an die Oeffentlichkeit, und über die Ursache, welche denselben herbeigeführt. Diese ist vor allem, wie neuere Berichte melden, in dem Attentate Passanante zu suchen, das der Königin ganzes Nervensystem auf das heftigste erschütterte. Ihre Phantasie malte ihr unausgesetzt, im Wachen wie im Schlafe, Schreckbilder von Mordversuchen auf den König vor Augen, so daß ihre Aerzte lange Zeit hindurch die schlimmsten Befürchtungen hegten. Die Berstreibungen von Bordighera bewirkten in ihr einige Besserung. Die Königin war jedoch noch nicht genesen, als sie unvorhergesehen nach Rom kam. Von Rom aus begab sie sich mit dem Prinzen von Neapel in die Villa von Capodimonte. An den Fenstern des Appartements der Königin wollte man Jalousie-Bäden anbringen, allein die Königin, welche Furcht vor dem Dunkel hat, erlaubte es nicht, sie gestattete nur, daß Vorhänge an den Fenstern angebracht werden. Die Königin steht früh auf und macht dann einen Spaziergang im Park. Manchmal fährt sie aus und lenkt eigenhändig das Pferd. Diese ruhige Einsamkeit und die fortgesetzten Curen blieben nicht ohne gute Wirkung. Auch der kleine Prinz von Neapel fühlt die Wirkung des Attentates, er fürchtet sich vor den Männern, in denen er Passanante zu erblicken scheint. Seine Furcht geht so weit, daß er nicht einmal mit den Knaben der Campagna spielen will.

— **Hungersnoth.** Wiener Geschäftsleute erhielten mit der letzten Post aus Tabris (Persien) haarsträubende Berichte über die furchtbare Hungersnoth, welche jetzt in dieser Stadt und Umgebung herrscht. So haben schon die meisten Bäcker ihre Läden geschlossen, weil es ihnen bei dieser schrecklichen Theuerung nicht mehr möglich ist, das Brot zu dem von der Regierung festgesetzten Preise zu verkaufen. Die Verzweiflung der Bevölkerung ist dadurch ungemein gestiegen, und es müssen daher in jeder Gasse 10 bis 20 Mann Soldaten mit scharf geladenem Gewehre aufgestellt werden, um die Einwohner von Gewaltthaten zurückzuhalten. Handel und Wandel stoden gänzlich in dieser Stadt, da jeder nur darauf bedacht ist, etwas Nahrung zu erlangen. Die Hausthiere, unter anderen die Pferde, wurden abgeschlachtet und verzehrt. Was aus Tabris fliehen kann, eilt davon, da man daselbst auch den baldigen Ausbruch einer Epidemie befürchtet. Aus diesen Briefen ist nicht zu ersehen, ob der diamantenstrahlende Schach Befehle gegeben, daß seine Beamten, anstatt der hungernden Bevölkerung mit heißen Kugeln zu drohen, Veranstaltungen zur Binde rung der Noth treffen.

— **Großglockner.** Die feierliche Eröffnung der vom Alpenclub „Desterreich“ auf der Mollersruhe in einer Höhe von 11,000 Fuß erbauten Erzherzog Johann-Hütte findet am Geburtstage des Kaisers, den 18. August, um 10 Uhr vormittags statt. Gleichzeitig wird auch das auf der Spitze

des Großglockners errichtete Kaiserkreuz (welches sich einige Tage in der niederösterreichischen Gewerbe-Ausstellung befand) eingeweiht werden. Zu der Eröffnungsfeierlichkeit ladet der Alpenclub „Desterreich“ alle Alpenfreunde ein.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Militärisches.)** Heute vormittags sind die Batterien 10, 11, 12 und 13 des 12ten Feld-Artillerieregiments mit dem Divisionsstabe vom feldmäthigen Schießen aus Pettau hier eingetroffen. Die Batterie 6 desselben Regiments, welche schon vor mehreren Tagen hier eintraf, begab sich zu den Manövern nach Adelsberg. — Die Escadron des 7. Husarenregiments, die am Mittwoch hier anlangte, verbleibt bis zum 24. d. in Laibach, um an den Uebungen mit gemischten Waffengattungen theilzunehmen.

— **(Katholischer Gesellenverein.)** Der hiesige katholische Gesellenverein feiert morgen das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes. An dieser Feier wird sich auch der Protector aller katholischen Gesellenvereine, Feldbischof Dr. Gruscha aus Wien, theilnehmen. Vormittags findet ein Festgottesdienst mit Predigt in der Ursulinenkirche, dann ein Festbankett in der Citalnica, nachmittags ein Ausflug nach Oberrosenbach und Montag eine Partie nach Velbes statt.

— **(Das Streichorchester Bianchi)** erfrischte die todtte Saison durch recht präcise Leistungen aus dem Operetten- und Operngebiete, und begibt sich diese aus sechs Musikern bestehende Kapelle nach Politzsch und Velbes, um den derzeit dort weilenden zahlreichen Sommerfrischlern und Badegästen abwechselnde Unterhaltung zu verschaffen.

— **(Deutscher Schulverein.)** Im Klagenfurter Gemeinderathe wurde folgender Antrag eingebracht: 1.) Die Landeshauptstadt Klagenfurt tritt dem deutschen Schulvereine als gründendes Mitglied bei; 2.) die Finanzsection wird beauftragt, in der nächsten Sitzung über die Höhe des Gründungsbeitrages Antrag zu stellen. Dieser Antrag wurde als dringlich erklärt und mit allen gegen die Stimme des einzigen Slovenen in der Stadtvertretung angenommen. Auch der Klagenfurter Männergesangsverein „Eintracht“ ist dem deutschen Schulvereine als gründendes Mitglied beigetreten.

— **(Aus den Bädern.)** In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 2. August 1647 und in St. Radegund 542 Personen angekommen.

— **(Reichsrathscandidat an Stelle Winklers.)** In den Görzer Landgemeinden candidiert an Stelle Winklers der clericale Landtagsabgeordnete Dr. Tonkli.

— **(Desterreichs Alpenbahnen im Jahre 1880.)** Sommerfahrordnungen und Reise-führer für praktische Touristen und Vergnügungsreisende, herausgegeben von Julius Meurer, Verlag von Moriz Perles in Wien, liegt uns zur Einsicht vor. Das in sehr praktischem Formate und netter Ausstattung ausgeführte Büchlein enthält: 1.) Die Fahrordnungen der Südbahn, Kronprinz-Rudolfsbahn, Kaiserin-Elisabethbahn, der Borarlbergbahn und k. k. niederösterreichischen Staatsbahnen; 2.) Programm der combinirbaren Rundreise-Couponbillets; 3.) Beschreibung von neuen Routen, darunter auch der Route Villach-Laibach. Dieses praktische Büchlein kann jedem Reisenden bestens anempfohlen werden.

— **Gottschee, am 6. August.** (Orig.-Corr.) Den 31. Juli, abends 6 Uhr, entlud sich in der Gemeinde Morobiz, Bezirk Gottschee, ein verheerendes Unwetter, welches in den Ortschaften Inlauf, Ober- und Niedertiefenbach die Gärten- und Feldfrüchte total vernichtete. Die Schloßen erreichten die Größe von Hühneriern; selbst die ältesten Bäume erinnern sich eines derartigen verheerenden Unwetters nicht. Vom Hagel haben auch Morobiz, Eben und Blösch bedeutend gelitten. Das Jammern der verunglückten

Bauern, die sonst in den ärmsten Verhältnissen stehen und nun alle Lebensmittel verloren haben, ist schrecklich. Das Unwetter dauerte zehn Minuten; nach Uebergang desselben standen Wiesen und Felder vom Hagel schneeweiß bedeckt und waren noch am nächsten Tage stellenweise so zu sehen.

Zur Cultur des Laibacher Moores.

(Fortsetzung.)

Der am höchsten Theile des Feldes gezogene Graben dient als Zuleitungskanal, während der auf der entgegengesetzten Seite zu errichtende parallele Graben, dann die Seitengräben als Abzugskanäle dienen, so daß letztere gleichzeitig für die unter etwas tiefer liegenden, in gleicher Weise eingerichteten Felder als Zuleitungskanäle functionieren. Hierdurch ist nicht nur die Ausnützung des verfügbaren Wassers und des vorhandenen Gefälles am rationellsten möglich, sondern es dienen in der Zeit, wo nicht bewässert wird, die gezogenen Gräben gleichzeitig als Entwässerungsgräben für die rasche Ableitung des Regenwassers.

Auf den die Felder umschließenden Dämmen sind ferner Anpflanzungen zu machen, und zwar bei nassem Untergrunde aus Weiden und Erlen, bei trockenem Untergrunde aus Pappeln, Eichen und Ulmen.

Diese Pflanzen dienen nicht nur zur Beschaffung des nöthigen Brennmaterials, was insbesondere für die Morastbewohner in jenen Zeiten von Wichtigkeit sein wird, in welchem kein Torf mehr zugebottet stehen wird, sondern solche sind auch in hygienischer Beziehung wegen Förderung der Salubrität sehr nützlich. Uebrigens läßt sich auch Holz für industrielle Zwecke aus diesen Anpflanzungen gewinnen.

Aus dem durch Abfüßung der Weiden und Erlen erzeugten Materiale, welche Abfüßung regelmäßig jedes dritte Jahr vorgenommen werden soll, lassen sich überdies mit großem Vortheile jene Maschinenbauten (Flechtzäune, Spreitlagen und Faschinenaden) ausführen, welche zur Sicherung der Grabenränder und zum Schutze der Böschungen im wasserhaltigen Untergrunde hergestellt werden müssen, wodurch die bisher aus Pfählen mit einer Bretterverschalung construirten unzuverlässigen Schutzbauten gänzlich vermieden werden können.

Zur weiteren Entwicklung und zum landwirtschaftlichen Gedeihen des Morastbedens und seiner künftigen Colonisation ist übrigens auch die Anlage eines ausreichenden Straßennetzes notwendig, wodurch die Hauptpunkte des Moorbodens in directe gegenseitige Verbindung gebracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 7. August.

Morgens bewölkt, vormittags Regen mit Unterbrechung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 15.9°, nachmittags 2 Uhr + 22.7° C. (1879 + 25.8°, 1878 + 26.3° C.) Barometer 725.73 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.6°, um 0.2° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 8.00 Millimeter Regen.

Angesommene Fremde

am 6. August.

Hotel Stadt Wien. v. Tegetthoff, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und Brandfetter, Inspector, Graz. — Dr. Hinterlechner, k. k. Bezirkscommissär, Tschernembl. — Joost Lusse, städt. Lehrer, Wolf, Beamter, Blüwa, Reisender, und Polat, Kaufm., Wien. — Reinisch Marg., Privat, Triest. — Hajdinovic, Privat, Altgradiska. — Wörten, Kaufm., Remscheld.

Hotel Elephant. Dobrila, Fürstbischof, Nalitz, Geistlicher; Dr. Comelli, k. k. Professor, und Crotti, Geschäftsreisender, Triest. — Perz, Kaufm., Graz. — Kollak, k. k. Telegraphenbeamter, Laibach. — Dr. Werding, Regimentsarzt.

Verstorbene.

Den 5. August. Amalia Bögel, Spenglerstochter, 2 1/2 J., Rosengasse Nr. 29, Scharlach.

Im Civilspitale:

Den 3. August. Jakob Jesih, Inwohner, 59 J., Lungentuberculose. — Anton Potlutar, Grundbesitzer, 45 J., Inanition melancholia.

Den 4. August. Matthias Kerzmanec, Raifchler, 34 J., Phänie.

Den 5. August. Alois Sterl, Arbeiterinsohn, 1 Mon., Catarrh intestinum. — Matthäus Balkar, Tagelöhner, 50 J., Marasmus.

Den 6. August. Georg Taslar, Tagelöhner, 56 J., Emphysema pulmonum.

Gedenktafel

über die am 9. August 1880 stattfindenden Vicationen.

3. Feilb., Certovnik'sche Real., Mittervella, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Goman'sche Real., Zirklach, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Piller'sche Real., Mischelstetten, BG. Krainburg.

Am 10. August.

1. Feilb., Klement'sche Real., Steinbach, BG. Trefsen. — 2. Feilb., Eberl'sche Real., Glödnig, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Mohorim'sche Real., Studenitz, BG. Lach. — 3. Feilb., Perjatelj'sche Real., Großmraichau, BG. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Rombi'sche Real., Slap, BG. Wippach. — 3. Feilb., Ratur'sche Real., Bač, BG. Fejstriz. — 2. Feilb., Zister'sche Real., Rößnach, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Poljsal'sche Real., Erzeli, BG. Wippach. — 1. Feilb., Planinc'sche Real., Gradisce, BG. Wippach. — 3. Feilb., Birman'sche Real., Zaborst, BG. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Fabjančič'sche Real., Oberradule, BG. Gurtsfeld. — 2. Feilb., Mavec'sche Real., Preffer, BG. Oberlaibach.

Telegraphischer Kursbericht

am 7. August

Papier-Rente 71.90. — Silber-Rente 72.85. — Gold-Rente 87.15. — 1860er Staats-Anlehen 130.50. — Bankactien 819. — Creditactien 270.50. — London 117.50. — Silber —. — R. f. Münzducaten 5.53. — 20-Francs-Stücke 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.60.



Wäsche, eigenes Erzeugnis, und (5) 11 Herren- u. Damen-Modewaren solid und billig bei **G. J. Samann**, Hauptplatz. — Preisencourant franco.

Dreschmaschinen

für Hand- und Göppelbetrieb in bewährter Ausführung liefert bei billigsten Preisen die **Maschinenfabrik von**

Versell & Comp. in Chur (Schweiz).

Wiederverkäufer gesucht. (89) 3—2

Zwei Lehrjungen,

mit der nöthigen Schulbildung versehen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, aus guter Familie vom Lande, welche für das G e m i s c h t - , beziehungsweise Manufaktur-, Spezerei- und Nürnberger- W a r e n g e s c h ä f t besondere Vorliebe besitzen, werden in einer Gemischtwarenhandlung in einem nächst der Rudolfsbahn gelegenen größeren Bezirks- und Pfarrorte Krains sofort aufgenommen. Offerte belieben an **F. Mollers Annoncen-Bureau** in Laibach eingekendet zu werden. (96) 2—1

Laibacher Lose.

Haupttreffer: fl. 30,000, 25,000, 20,000 n. s. w. Kleinster Treffer fl. 30 ö. W.

Nächste Ziehung am 2. Oktober 1880.

Lose gegen Theilzahlungen

zum Preise von 25 fl. in fünf vierteljährigen Theilzahlungen à 5 fl. Schon nach Erlag der ersten Theilzahlung von 5 fl. spielt der Käufer in der am 2. Oktober 1880 erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.

Original-Lose zum Preise von fl. 24.

Lose gegen Theilzahlungen und Original-Lose sind zu haben in der

Wechselstube der Krain. Escompte-Gesellschaft,

Rathhausplatz Nr. 19.

(34) 14—5

Sparcasse- und Pfandamts-Kundmachung.

Aus Anlaß der Uebersiedlung der beiden Aemter, nämlich der Sparcasse und des Pfandamtes, aus dem nunmehrigen Finanzgebäude am Kaiser-Josefs-Platz in das neu aufgeführte Sparcasse- und Pfandamtsgebäude in der Beethoven- und Knäffelgasse werden

- a) in Angelegenheit der Sparcassengeschäfte die in die Zeit vom 22. bis incl. 31. August d. J.,
- b) betreffs des Pfandgeschäftes die in die Periode vom 19. bis incl. 31. August d. J. fallenden

Amtstage nicht abgehalten, und findet sonach die Wiederaufnahme der Sparcassengeschäfte am 1. September und der Pfandamtsengeschäfte am 2. September d. J. im Neugebäude statt.

Die Escomptengeschäfte sowohl der Sparcasse als ihres Creditvereines erleiden jedoch keine Unterbrechung.

Laibach, 5. August 1880.

(97)

Direction der Krainischen Sparcasse und des mit derselben vereinten Pfandamtes.

Allen Freunden und Bekannten

sage ich für die lebhafteste Theilnahme während der Krankheit meiner Frau den innigsten Dank. (98)

Adolf Förg.

Pilsner Bier.

Durch besondere Connectionen gelangte ich in die Lage, einem P. T. Publicum mit vorzüglichem Pilsner

Export-Bier

in Flaschen à 33 fr. und mit reinem, klarem Pilsner

Lagerbier

in Gebünden, das halbe Hektoliter à 11 fl. 50 fr., dienen zu können. Leere Flaschen werden um 10 fr. pr. Stück retour genommen. (99)

Ergebnisse

Carl Simon,

Casino - Restaurateur.

Marcus Millonig,

Laibach, Wienerstrasse 18, Hauptagentschaft für Krain

der k. k. priv.

Azienda Assicuratrice in Triest für Feuer, Leben und gegen Explosionsschäden.

Mittel gegen Hauschwamm.

Dr. H. Zereners Antimulsion (t. t. Privilegium) aus der chem. Fabrik von **Gustav Schallehn** in Wien, X., Simmeringerstrasse 137, ist nach langjährigen Erfahrungen und vielen amtlichen Proben als das sicherste, beste und billigste Mittel gegen den Schwamm, Stod, Fäulnis und Feuchtigkeit befunden worden. Zahlreiche Atteste von Behörden, Eisenbahnen, Baumeistern, Ingenieuren u. c. liegen vor. Diefelbe Fabrik empfiehlt auch ihren bewährten, dauerhaften Silikat oder Wasserglas-Farbenanstrich für Facaden, sowie als Schutz gegen Feuergefahr. — Prospekte und Gebrauchsanweisungen gratis. (21) 12—5

Die ungeheueren Verluste,

welche die große Londoner Eisenmöbelfabrik **Goddorvge Brothers and Comp.** bei dem jüngsten bedeutenden Falliment der Glasgower Bank erlitten hat, haben dieselbe so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichen, bei allen Ausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen.

Ich offeriere demnach die vom obigen Hause bei mir commissionirten wunderschönen

4000 Stück eisernen Betten für Erwachsene

(eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Zierde jeder Wohnung und jeden Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Spottpreise **pr. Stück nur 8 fl.** (früherer Preis fl. 32.50). — Bestellungen effectuieren auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vortrefflichen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen Geldeinsendung oder Nachnahme.

S. HEMMER, Maschinenlager in Wien, Landstraße, Gärtnergasse Nr. 18.

Insbesondere für den Sommer sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den hölzernen in jeder Beziehung beizuziehen!!! (61) 12—6

PILEPSIE (Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Pilsner Flaschenbier

aus dem bürgerlichen Brauhause in Pilsen, gegründet 1842.

Original-Füllung.

In Kisten à 25 bis 30 Flaschen. Preis 15 fr. per Flasche. Kisten zu eigenen Kosten, Flaschen zu 10 fr. berechnet, werden franco — wie berechnet — retour genommen.

Pilsner Bier im Fass zu 1/1, 1/2, 1/4 Hektoliter à 18 fl. ab Giskeller des Hauptdepots Graz.

Für prompte und reelle Bedienung sorgt bestens

F. Schediwy,

Hauptdepot des bürgerlichen Brauhauses in Pilsen, Graz, Annenstraße Nr. 35.

(86) 3—3